

Anthony nickte.

„Ich möchte, daß Sie meinen Rechtsanwalt kennen lernen. Das ist ein Mann, der Ihnen gefallen wird. Ein kluger Mensch, der in die Welt paßt. Ein bißchen argwöhnisch, aber ich glaube, daß das mit seinem Beruf zusammenhängt. Wahrscheinlich kennen Sie die Firma schon — Whipplewhite, Summers und Soemes.“

Anthony nickte wieder. Er hatte zwar niemals von einer solchen Firma gehört, aber der Name klang ganz nach Rechtsanwälten.

Mr. Frenchan sah auf die Uhr.

„Ich glaube, wir können ihn jetzt treffen. Sie werden sehr zufrieden sein, seine Bekanntschaft zu machen. Er ist ein echter Schotte, aber ein Mann mit einem goldenen Herzen. Er sieht in jedem Menschen eigentlich einen möglichen Verbrecher.“

„Ich habe bei meinem Rechtsanwalt ähnliche Wahrnehmungen gemacht“, sagte Anthony ruhig.

Mr. Frenchan stand auf.

„Kommen Sie mit. Wir wollen einmal sehen, ob wir ihn finden können. Gewöhnlich ist er in dieser Zeit in der Nähe des Gerichts. Mir liegt sehr viel daran, daß Sie ihn kennen lernen.“

Als sie durch den Empfangsraum gingen, sah ihn der Mann, der das Fremdenbuch führte, durchdringend an, aber Anthony kümmerte sich nicht weiter darum. Es war ihm nicht gerade erwünscht, daß die Geldfrage in Gegenwart seines neuen, reichen Freundes erörtert wurde. Mr. Frenchan rief einen Wagen an, und nach kurzer Zeit hielten sie vor dem Portal des Zentralgerichtshofes.

„Sehen Sie, dort steht er“, sagte Mr. Frenchan. „Das ist aber ein unerwarteter Glückszufall.“

Ein schwächlicher, bleicher Mann, der düster dreinschaute, stand in nachdenklicher Haltung auf den Stufen der breiten, großen Treppe. Er trug einen tadellosen Zylinder und nickte Mr. Frenchan kurz zu. Man konnte sich leicht vorstellen, daß dieser Mann die ganze Welt als Sündenbabel ansah. Er betrachtete die vielen Menschen, die durch die Türen eilten, mit den Basiliskenblicken eines zur Untätigkeit verdamnten Henkers.

„Ich möchte Ihnen meinen Freund Newton vorstellen, Whipplewhite“, sagte Frenchan, und der Rechtsanwalt streckte dem anderen seine kalte Hand entgegen.

„Können Sie uns nicht irgendwohin begleiten — ich möchte Sie gern sprechen.“

Mr. Whipplewhite schüttelte traurig den Kopf.

„Es tut mir leid, das ist nicht möglich“, erwiderte er kurz. „In einer halben Stunde habe ich einen Termin.“

„Ach Unsinn“, rief Mr. Frenchan laut. „Sie haben doch sicher einen Vertreter, der für Sie plädieren kann. Kommen Sie mit!“

Mr. Whipplewhite zögerte noch.

„Ich möchte es lieber nicht“, meinte er dann, als er auf die Uhr sah.

„Wir werden schon ein Restaurant hier in der Nähe finden, und eine Tasse Tee wird Ihnen auch nicht schaden, Mr. Newton.“

*Er stand in nachdenklicher Haltung auf der Treppe.*

